



# Im Einsatz gegen Epidemien

Die Schnell Einsetzbare Expertengruppe Gesundheit (SEEG) unterstützt Partnerländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, Krankheitsausbrüche zu erkennen und zu bekämpfen.

## Die Herausforderung

In kürzester Zeit hat sich COVID-19 von China aus über die gesamte Welt verbreitet. Die Welt war auf diese Pandemie nur bedingt vorbereitet. Tests zur Bestimmung des Virus und Atemschutzmasken waren Mangelware, Laborpersonal und Gesundheitsfachkräfte zu wenig vorhanden oder ausgebildet.

Die COVID-19-Krise zeigt: Wenn gefährliche Infektionskrankheiten ausbrechen und diese nicht schnell erkannt werden sterben Menschen, Gesundheitssysteme überlasten, zuvor erreichte Erfolge in der Entwicklung des Landes sind gefährdet.

Um Ausbrüche von Infektionskrankheiten schnell zu erkennen und wirksam einzudämmen, braucht es flächendeckende und sensible Ausbruchserkennungssysteme, gut ausgestattete und funktionstüchtige Labore und Gesundheitseinrichtungen sowie ausgebildetes und engagiertes Fachpersonal.

## Ein Lösungsansatz

Die Schnell Einsetzbare Expertengruppe Gesundheit (SEEG) unterstützt Partnerländer und Partnerorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit dabei, sich auf Krankheitsausbrüche vorzubereiten und auf diese zu reagieren: kurzfristig, flexibel, weltweit.

Nach der verheerenden Ebolafieber-Epidemie in Westafrika hat sich Deutschland zum Ziel gesetzt, international besser und schneller auf Gesundheitskrisen zu reagieren. Als einen Beitrag dazu hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) 2015 die SEEG initiiert. Mittlerweile ist auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Teil des Kooperationsverbundes.

Seit Beginn hat die SEEG bereits rund 30 Einsätze in mehr als 20 Ländern durchgeführt und diese unter anderem im Kampf gegen Ausbrüche von Dengue-, Ebola-, Lassa- und Zikafieber gestärkt.

Im Einsatz gegen die COVID-19-Pandemie beschafft die SEEG Test-Kits und Labormaterial für verschiedene Länder und trainiert Laborpersonal und Gesundheitsfachkräfte, um Verdachtsfälle zu erkennen und Proben zu untersuchen. Je eher und je mehr COVID-19-Fälle erkannt werden, umso schneller und besser lassen sich Infektionsketten unterbrechen – und somit der Ausbruch vor Ort und schließlich weltweit eindämmen.

<b>Projektname</b>	Schnell Einsetzbare Expertengruppe Gesundheit (SEEG)
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).
<b>Durchführungsorganisationen</b>	Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM), Charité – Universitätsmedizin Berlin, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Robert Koch-Institut (RKI)
<b>Einsatzort</b>	Weltweit
<b>Nationale Partner</b>	Gesundheitsministerien und sonstige Behörden vor Ort
<b>Laufzeit</b>	Seit 10/2015

## SEEG-Einsatz: Kurzfristig, flexibel, weltweit

Auslöser für einen Einsatz sind ein formales Unterstützungsgesuch von einem Partnerland (zum Beispiel durch ein Gesundheitsministerium) an Deutschland oder Unterstützungsanfragen der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die finale Genehmigung eines Einsatzes erfolgt

durch den Staatssekretär des BMZ. Die Einsätze werden mit dem Bundesgesundheitsministerium und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgestimmt.

Die Einsatzteams werden je nach Ausbruchsgeschehen, Krankheitslage und Rahmenbedingungen zusammengesetzt. Sie bestehen in der Regel aus zwei bis sechs Mitarbeitenden der fünf Durchführungsorganisationen. Dazu gehören das Robert Koch-Institut (RKI), das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM), das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), die Charité – Universitätsmedizin sowie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Ein Einsatz dauert je nach Bedarf in der Regel ein bis zwei Wochen und kann zusätzlich von Expertinnen und Experten weiterer Institutionen unterstützt werden.

So ist jedes Team in der Lage sektorübergreifend im Sinne eines One Health-Ansatzes an den Schnittstellen zwischen Mensch-, Tier- und Umweltgesundheit zu arbeiten.

### Die Wirkung

Die SEEG-Einsätze helfen in zweifacher Hinsicht: Zum einen verbessern sie die aktuelle Lage im jeweiligen Ausbruchsgeschehen vor Ort; zum anderen tragen sie dazu bei, im Land das Gesundheitssystem nachhaltig zu stärken und eine allgemeine Gesundheitsversorgung zu etablieren. SEEG-Einsätze gliedern sich dabei immer in bestehende Strukturen ein. So wirkt sich die Entwicklungszusammenarbeit sowohl kurzfristig als auch langfristig positiv aus. Zudem werden die Einsatzländer unterstützt, die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu erreichen und die Kernkapazitäten zur Umsetzung der Internationalen Gesundheitsvorschriften zu entwickeln. Damit hilft die SEEG zu verhindern, dass aus einem Krankheitsausbruch eine Epidemie oder gar eine Pandemie wird. Dies wiederum trägt zur Gesundheitssicherheit bei – im Einsatzland und weltweit.

## SEEG konkret: Namibia und Bolivien gegen COVID-19

Im Februar 2020 wurden in Afrika die ersten Fälle von COVID-19 bestätigt. Zu diesem Zeitpunkt konnte kaum ein afrikanisches Land den verantwortlichen Erreger diagnostizieren. Deswegen flog im März 2020 ein Einsatzteam nach Namibia. Mit im Gepäck: Tests zur Bestimmung des Virus und Labormaterial. Außerdem wurde Laborpersonal in der COVID-19-Diagnostik geschult. Eine Woche später wurden die ersten zwei COVID-19-Fälle bestätigt. In Namibia konnte präventiv auf eine Pandemie reagiert werden, die dort noch nicht begonnen hatte.

Bolivien befand sich im Oktober 2020 durch COVID-19 bereits inmitten einer umfangreichen Gesundheitskrise. Zwei Einsatzteams unterstützten: Ein Team beriet sich mit Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsinstitutionen und Ministerien, das andere Team schulte Laborpersonal im Umgang mit den mitgebrachten PCR-Testreaktionen.

Insgesamt war die SEEG 2020 im Kampf gegen COVID-19 in den folgenden Ländern im Einsatz: Namibia, Benin, Kolumbien, Ecuador, Togo, Peru, Mexiko, Bolivien, Guatemala, Honduras, Kirgisistan, Costa Rica und in der Dominikanischen Republik.



*Training für die Diagnostik von SARS-CoV-2 in Windhuk, Namibia. Foto: GIZ/ Dr. Kirstin Meier*

Herausgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Referat 102 – Pandemieprävention, One Health, Tiergesundheit, Biodiversität	Redaktion	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Stand	03/2021		Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn
Kontakt	<a href="mailto:RL102@bmz.bund.de">RL102@bmz.bund.de</a> <a href="http://www.bmz.de">www.bmz.de</a>		Abteilung Wirtschaft, Soziales, Digitalisierung Globalvorhaben Pandemieprävention und -bekämpfung, One Health
Postanschrift der BMZ Dienststätte	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin T +49 (0)30 18 535-0		Friedrich-Ebert-Allee 32+36 53113 Bonn
	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn T +49 (0)228 99 535-0		seeg@giz.de <a href="https://www.giz.de/de/weltweit/40435.html">https://www.giz.de/de/weltweit/40435.html</a>
			Ansprechpartnerin: Ruth Schumacher